Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift
$1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Mittagblatt. Mittwoch den 23. Januar 1856. Nr. 38

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 22. Januar. Börsenschluß fest. Consols $89\frac{7}{8}$.

Paris, 22. Januar. 3pCt. Rente 67, 85. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 94. Silber-Anleihe 83. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 787. Credit-Mobilier 1430. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 67, 50 und stieg auf die Versicherung, Gortschakoff habe die Einstellung der Feindseligkeiten anbefohlen, auf 67, 90.

Wien, 22. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Günstige Stimmung. Loose und National-Anleihe steigen. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 84 (?). 5pCt. Metall. 79. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques 69. Bank-Aktien 926. Nordbahn $229\frac{1}{8}$. 1839er Loose $129\frac{1}{2}$. 1854er Loose $101\frac{1}{2}$. National-Anlehen $82\frac{1}{8}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien $217\frac{1}{2}$. Certifikate 114. Credit-Akt. 226. London 10, 38. Augsburg $109\frac{1}{2}$. Hamburg 80. Paris $126\frac{3}{4}$. Gold $13\frac{3}{4}$. Silber $9\frac{1}{2}$.

Hamburg, 22. Januar, Nachmitt. $2\frac{1}{2}$ Uhr. Bei mäßigem Umsatze war es zum Schluß der Börse matt. — Schluß-Course:

Preußische $4\frac{1}{2}$pCt. Staats-Anleihe 100 Br. Preuß. Loose 110. Oesterreichische Loose $105\frac{1}{2}$. 3pCt. Spanier $33\frac{5}{8}$. 1pCt. Spanier $21\frac{1}{2}$. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger $112\frac{1}{2}$. Köln-Mindener 161. Mecklenburger $54\frac{1}{2}$. Magdeburg-Wittenberge 46. Berlin-Hamburg 1. Priorität 102. Köln-Minden 3. Priorität 90. Diskonto $4\frac{3}{4}$ %. Lond. lang 13 Mrk. $2\frac{1}{2}$ Sh. notirt, 13 Mrk. $3\frac{1}{2}$ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. $5\frac{3}{4}$ Sh. not., 13 Mrk. $6\frac{3}{4}$ Sh. bez. Amsterdam, 35, 95. Wien $82\frac{1}{2}$.

Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen matter. Oel pro Januar nominell 33, pro Frühjahr $31\frac{3}{4}$, pro Oktober $28\frac{3}{4}$. Kaffee unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 21. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Dekret, worin eine bedeutende Verminderung der Abgaben auf rohe Wolle beim Eingange in Frankreich verfügt wird. Der „Constitutionnel" enthält wieder eine wiener Korrespondenz, worin Paris zum Sitz der Konferenzen vorgeschlagen wird.

London, 21. Januar. Es wird bestimmt versichert, daß spezielle Bedingungen, die von Rußland angenommen werden müssen, ehe die Unterhandlungen beginnen, am vorigen Sonnabend von hier abgegangen sind. Unter Anderem soll Bomarsund nicht wieder aufgebaut werden; in den Häfen des schwarzen Meeres sollen Konsulate errichtet werden; die türkische Gränze in Asien soll klar bestimmt werden. Die „Morning Post" sagt, daß die Westmächte handgreifliche Proben (tangible evidences) dafür verlangen, daß Rußland sich künftighin aller Angriffe enthalten werde.

Marseille, 20. Jan. Der „Jourdain" hat noch folgende Nachrichten aus Konstantinopel gebracht: Nachdem der General Murawieff die vorgeschobenen Werke von Kars zerstört und in der wohl mit Lebensmitteln versehenen Festung eine Besatzung von 1000 Mann zurückgelassen, ist er mit seiner Armee nach Gumri abgezogen; 15,000 türkische oder egyptische Soldaten sind zu Trapezunt gelandet, ein Theil derselben ist nach Erzerum gezogen. Diese Verstärkungen haben ungeheure Strapazen des tiefen Schnees wegen erdulden müssen. Das Meer ist bei Kinburn in einer Ausdehnung von zwei Stunden zugefroren. Die vom Eise umgebenen Kanonierboote werden im Nothfalle als detachirte Forts dienen. Der Bruch zwischen England und Persien ist eine vollendete Thatsache. Der Schah hat auf die Kunde von dem Falle Kars die französische Vermittelung ausgeschlagen. Herr Murray, der sich ebenfalls unbeugsam zeigte, hat am 6ten Teheran verlassen. Die ganze englische Gesandtschaft war zu Kians bei Mossul angelangt. Diese Nachrichten wurden der türkischen Regierung offiziell mitgetheilt. Der serbische Fürst Alexander hat die Mittheilung in Konstantinopel gemacht, daß der Redakteur des offiziellen Journals von Belgrad abgesetzt worden ist, weil er einen Artikel aus der petersburger „Biene des Nordens" wiedergegeben hatte.

Preußen.

Berlin, 22. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Geheimen Ober-Medizinalrath Dr. Klug zu Berlin den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Eisenbahn-Kommissarius und Mitgliede der Direktion der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, Regierungs- und Bergrath Credner zu Gotha, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Konrektor und ersten Lehrer Andreas Friedrich Körner zu Abbenrode im Kreise Halberstadt und dem bisherigen berittenen Steuer-Aufseher Michael Eberhardt zu Gräfenhaynchen im Kreise Bitterfeld, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Pionnier Albert Rhaese in der ersten Pionnier-Abtheilung, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Berlin, 18. Januar. Es heißt, daß die Westmächte vor Eröffnung der Konferenzen Preußen auffordern werden, daß es die von Rußland angenommenen Vorschläge sich aneigne und seine Mitwirkung zusage, im Falle die Konferenzen nicht zum Frieden führen sollten. (Indep.)

22. Jan. Se. Maj. der König empfing heute Vormittag 10 Uhr den General der Infanterie v. Grabow, welcher sich bei Sr. Majestät verabschiedete, sowie den General-Major v. Willisen, und geruhte demnächst Allerhöchstsich durch den kommandirenden General des Garde-Corps, Gr. v. d. Gröben, diejenigen Offiziere des Garde-Corps vorstellen zu lassen, welche in der letzten Zeit zu höheren Chargen befördert oder dekorirt worden waren und sich bei Sr. Majestät noch nicht gemeldet hatten. — Morgen Abend findet bei Ihren Majestäten im königlichen Schlosse ein Ball statt. — Der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armeekorps, v. Grabow, begiebt sich heute wieder nach Stettin zurück. (N. Pr. Z.)

Die Organisation des Gymnasial-Unterrichts und der Ausgang desselben in den Abiturientenprüfungen beschäftigt schon seit längerer Zeit die Unterrichtsbehörden. Namentlich hat die Stellung der Realien zu den klassischen Sprachen mancherlei Umgestaltungen im Laufe der Zeit veranlaßt und auch auf das Maturitäts-Prüfungs-Reglement von 1832 seinen Einfluß ausgeübt. Dazu gesellten sich die Aenderungen, welche seit 1837 in Folge des bekannten Lorinserschen Streites für nothwendig gehalten wurden. Seitdem haben sich von den verschiedensten Seiten Stimmen erhoben, welche auf Concentration des Unterrichts drangen und die alten Sprachen in ihre früheren Rechte eingesetzt wissen wollten. Die Behörden ließen in Folge dessen eine sorgfältige Prüfung der sich entgegenstehenden Meinungen eintreten, und, wenn wir recht unterrichtet sind, so handelte es sich u. a. um die Frage des freien lateinischen und deutschen Aufsatzes bei den Abiturientenprüfungen. In diesen Tagen ist nun ein neues Reglement für die Maturitätsprüfungen erschienen, worin der gewünschten Concentration und Berücksichtigung der alten Sprachen Rechnung getragen ist. Der lateinische und deutsche Aufsatz ist beibehalten, das griechische Exercitium wieder hergestellt, die mündliche Prüfung im Französischen und der Physik beseitigt. Die Beaufsichtigung der Extranei oder sogenannten „Wilden", deren Zahl allerdings größer ist, als er beim ersten Anblick scheint (z. B. im Jahre 1854 auf etwa 9 Abiturienten deren je einer), ist durch die neue Anwendung dahin geregelt, daß dieselben sich nicht nach Belieben eine Anstalt, um ihre Prüfung daselbst zu bestehen, wählen können, sondern sich zuvor bei dem betreffenden Schulkollegium zu melden haben und von da aus die Anstalt, an der sie zu prüfen sind, angewiesen erhalten. (V. Z.)

[13. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, 22. Januar.] Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der gestrigen Debatte. Der gestern eingebrachte Antrag des Grafen Schwerin lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Verordnung vom 26. Nov. 1855, betreffend die Aufhebung der Steuerbonifikation für ausgeführten Spiritus ungesäumt den beiden Häusern zur Genehmigung nach Maßgabe des Art. 63 der Verfassung vorlegen werde. Ein westfälischer Abgeordneter ergreift nach Verlesung des Protokolls das Wort, um seinen Standpunkt, der von dem des Abg. Reichensperger abweicht, zu motiviren, wird aber vom Präsidenten unterbrochen, da seine Auseinandersetzung die Gränze der persönlichen Bemerkung überschreitet. Der Abgeordnete, dessen Name vom Präsidenten ganz unverständlich für die Tribüne gesprochen wird, ist zwar für die Aufhebung, differtirt aber in Betreff des Modus derselben. Die einzelnen Etatsposten der indkt. Steuern worden genehmigt, und zwar die Einnahmen mit 30,625,161 Thl., event. auf 31,085,167 Thlr., die Ausg. mit 3,905,167 Thlr. Zu Tit. VI. die Branntweinsteuer betr. ist der obenerwähnte Antrag gestellt. Abg. v. Hertefeld beantragt, denselben an die Verfassungs-Kommission zuverweisen. Graf Schwerin: Seine und seiner Freunde Aufgabe sei es, die Rechte des Landes überall da zu wahren, wo sie dieselben verletzt glaubten. Aus diesem Grunde habe er seinen Antrag gestellt. Er halte dafür, daß das Ministerium nicht verfassungsmäßig gehandelt. Gegen eine Verweisung seines Antrages an eine Kommission habe er nichts einzuwenden, glaube aber, daß derselbe nicht blos von der Verfassung, sondern auch von der Finanzkommission berathen werden müsse. Abgeordn. Kühne: Die Regierung müsse zu ihrem Verfahren durch ungewöhnliche Verhältnisse veranlaßt sein; hierüber habe sie bisher keine Aufklärung gegeben und werde es nur thun, wenn der Antrag zur Diskussion komme. Die Mitwirkung der Kammern — oder vielmehr, wie der Redner sich verbessert, der Häuser — dürfe bei der Verordnung vom 26. Novbr. 1855 nicht umgangen werden, und die Regierung habe bei ihrem Erlasse nicht die nöthige Form gewahrt. Die Anordnung sei vom Könige vollzogen und von sämmtlichen Ministern kontrasignirt; das sei etwas ungewöhnliches, da bei blos ausführenden Verordnungen nur der Fachminister kontrasignire. Das Ministerium scheine sonach sich der Verfassungsverletzung bewußt gewesen zu sein. Der Präs. unterbricht den Redner, daran erinnernd, daß die Debatte sich auf den Antrag v. Hertefeld beschränke. Gr. v. Schwerin bemerkt, daß es ersprießlich wäre, wenn der Diskussion eine größere Freiheit gestattet würde, da nichts weiter auf der Tagesordnung stehe. Dagegen erklärt sich der Abg. Fleck. Auch der Finanzminister erklärt, daß bei der Wichtigkeit der Sache eine vorgängige Berathung in der Kommission nothwendig sei. Die Regierung schweige heut, aber man möge aus diesem Schweigen keinen Schluß ziehen. Sie werde die gegen sie geltend gemachten Ausstellungen beantworten. v. Gerlach vindizirt die Pflicht, die Rechte des Landes zu wahren, ebenfalls der rechten Seite des Hauses. In der gegenwärtigen Frage sei er der Ansicht, daß der Antrag des Grafen v. Schwerin noch nicht diskutirt werden solle. Wenn die linke Seite des Hauses das Bedürfniß fühle, sich über die Frage auszusprechen und fürchte, daß ihre Finanz-Autoritäten vielleicht nicht in die Kommission gewählt werden würden, so bemerke er, daß man den Herren v. Patow und Kühne gern Zutritt in die Kommission gestatten wolle.

Graf Schwerin dankt für diesen Vorschlag. Die Linke lebe nicht von der Gnade ihrer politischen Gegner, und wenn diese das Bedürfniß hätten, die Finanzautoritäten derselben zu hören, so stünde es ihnen frei, sie in die Kommission zu wählen.

Das Haus beschließt, den Antrag des Grafen Schwerin an die Verfassungs- und Finanz-Kommission zu verweisen.

Bei Gelegenheit des Salzmonopols ergreift der Abg. Harkort das Wort, um die Salzverwaltung anzugreifen, daß sie die Verordnungen zu Gunsten des Ackerbaus und der Viehzucht nicht vollziehe. Der Finanzminister bemerkt, daß, wo einzelne Fälle der Art stattfänden, sie ihre Remedur finden würden, daß aber im Ganzen die Verwaltung das Interesse des Landbaus vollkommen im Auge behalte. — Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. — Tagesordnung: Westfälische Städte-Ordnung.

[Herrenhaus.] Die Fraktion Gaffron-Itzenplitz hat sich am 18. d. M. konstituirt, und es sind vorläufig einige und dreißig Mitglieder des Hauses derselben beigetreten. — Die am 18. zusammengetretene sechste Kommission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Ergänzung des § 31 der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, besteht aus folgenden Mitgliedern: v. Meding, Vorsitzender, Krausnick, Stellvertreter, Piper, Schriftführer, Beyer, Stellvertreter, Hering, Lutteroth, Graf v. Pückler, Fürst v. Hohenlohe, Graf v. Maltzan, Hasselbach, v. Rexin, Groddeck, Dr. Brüggemann, v. Gadow, Frhr. v. Oldershausen.

[Haus der Abgeordneten.] Die Kommission zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militär-Verwaltung im Jahre 1856 betreffend, besteht aus den Abgg. v. Bonin (Vorsitzender), Graf v. Strachwitz (Stellvertreter des Vorsitzenden), v. Jagow (Kreuznach), (Schriftführer), und v. d. Knesebeck (Stellvertreter des Schriftführers), Graf zu Solms, v. Hanstein, Prinz v. Schönaich-Carolath, v. Hochberg, v. Holtzendorf, Freih. v. Werthern, v. Niebelschütz, Frh. v. Bissing, Schier, Guderian.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Jan. In diplomatischen Kreisen ist die Nachricht, wie die frankfurter Blätter mittheilen, als eine ganz begründete verbreitet, daß von russischer Seite Graf Orloff und Baron Brunnow zu den Friedensverhandlungen abgeordnet werden würden. Als vermuthlichen Ort der Verhandlungen hört man Paris und auch wohl Brüssel nennen.

Stuttgart, 13. Januar. Seit Anfang der Woche ist den Redaktionen der hiesigen Blätter die Beibringung der Kaution von 8000 Fl. innerhalb vier Wochen auferlegt worden, wenn sie ferner sich mit Politik befassen wollen. Bereits hat eines derselben, die Schnellpost, darauf Verzicht geleistet; die übrigen scheinen sie fortbestehen lassen zu wollen; selbst der Beobachter muß der Ansicht sein, ohne sie nicht bestehen zu können, denn er fährt in seinen politischen Uebersichten fort. (Karlsr. Z.)

Vom Bodensee, 16. Januar. Mit großem Interesse vernimmt man die Nachricht, daß die großh. badische Regierung Vermessungen anstellen lassen wird, welche dem Rhein zu einem rascheren, reichlicheren Abfluß aus dem Bodensee verhelfen sollen; ohne Zweifel steht dieser Entschluß mit der kürzlich erwähnten Tieferlegung des Bodensees in Verbindung, auf welche die k. k. Regierung, wie auf ein großes nutzbringendes internationales Werk, ihr besonderes Augenmerk gerichtet zu haben scheint. (A. Z.)

Dresden, 20. Jan. Die Einberufung eines außerordentlichen Landtags wird, dem Vernehmen nach, beabsichtigt. Es sollen nämlich die von den Ständen bewilligten Geldmittel zur Uebernahme der Patrimonial-Gerichte auf den Staat erschöpft sein; 300,000 Thaler fehlen noch, und der außerordentliche Landtag soll diese noch fehlende Summe bewilligen. (N. Pr. Z.)

* **Hamburg,** 17. Januar. Das unvermeidliche Thema der letzten Tage, die Campe-Wehsesche Angelegenheit, ruht vorläufig auf dringendes Verwenden der Ehrb. Oberalten bei E. E. Rath. — Man wartet das Resultat der berliner Untersuchung ab — Vorgestern feierten wir hier im großen Saale von Streits Hotel, bei einem Festmahle von über 200 Gedecken, das 41jährige Bestehen unseres Bürger-Militärs, 1815, nach Abschüttelung des Davoustschen Joches begründet, dem jeder Hamburger beizutreten, oder mindestens einen Stellvertreter zu stellen verpflichtet ist. — An demselben Tage fand bei der Vorstellung im Stadt-Theater ein glücklicherweise blinder Feuerlärm statt, der leicht die übelsten Folgen hätte haben können. Nach einer Balletprobe im großen vorderen Saale stürzten nämlich eine Anzahl junger Figurantinnen mit großem Geschrei über den Korridor, das bis in den Zuschauerraum drang, dort den Feuerruf veranlaßte. Der Zuschauerraum war im Nu unter großem Gedränge entleert. Auch in weiteren Kreisen wird es interessant sein zu erfahren, daß unsere Theaterdirektionsfrage dadurch erledigt ist, daß der Eigenthümer des Stadttheaters, Herr Schiffsrheder Slomann, mit dem jetzigen Dirigenten, Herrn Sachse, mit dessen Leitung man hier, trotz aller Gehässigkeiten der Lokalwinkelblätter, sehr zufrieden ist, auf 10 Jahre Pachtung vom 1. April d. J. abgeschlossen hat.

Rußland.

C. **Von der russisch-preußischen Grenze,** 17. Januar. Was ich Ihnen in meinem letzten Briefe von der vorwiegenden Friedensliebe des Hofes in St. Petersburg schrieb, hat inzwischen die vollständigste Bestätigung gefunden. Der Kaiser will den Frieden ernsthaft, wenigstens sind die bündigsten Anzeichen dieser Gesinnung hier nicht zu verkennen. Viele auswärtige Blätter, unter denen mehrere sich den Anschein geben, als ob sie von hier aus stets gut unterrichtet seien, haben in den letzten Tagen zwar in jeder möglichen Weise gegen eine solche Auffassung geschrieben, sie haben sich aber gewaltig getäuscht. — Die unbedingte Annahme der österreichischen Vorschläge übertrifft aber in der That hier selbst die kühnsten Hoffnungen. Man schreibt dieselben in gut unterrichteten Kreisen hauptsächlich den dringenden, zuletzt sogar fast kategorischen Mahnungen des Königs von Preußen zu. — Großes Aufsehen, obgleich schon lange vorausgesehen (ich deutete in einem früheren Schreiben Ihnen dieselbe schon an), macht hier die Absetzung des Fürsten Gortschakoff in Sebastopol und seine Ersetzung durch Lüders. Man muß Personen und Verhältnisse genau kennen, um den großen Abstand in den Charakteren dieser zwei ganz verschiedenen Parteien angehörenden Generäle, und die Schlüsse, die sich daran knüpfen lassen, richtig zu beurtheilen. Die Friedensliebe des Kaisers hat sich auch dabei gezeigt, und bei den Instruktionen, die dem Neu-Ernannten geworden sind und die ihm große Mäßigung in den Operationen auferlegen sollen. Die nächste Zeit schon wird darüber Aufschluß geben und ob ein Waffenstillstand, von dem hier überall gesprochen wird, zu Stande kommt. — Eben, beim Schluß dieses Briefes, erfahre ich, daß die russische Regierung den Wunsch nach Wien hat vermelden lassen, sofort einen Congreß der betheiligten Staaten dorthin zusammen zu berufen, an dem auch Preußen theilnehmen müsse.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Schon vor längerer Zeit schrieb ich Ihnen, daß die Ansichten Frankreichs und Englands über die Fortsetzung des Krieges nicht die nämlichen seien. Dies bestätigt sich heute. Während man in Paris Alles aufbieten wird, um den Frieden zu Stande zu bringen, ist England und dessen Regierung durch die Annahme Rußlands höchst unangenehm berührt worden, und wohl nicht mit Unrecht, da der Zweck des russisch-westlichen Krieges, in so fern er die allgemeinen Interessen Europas anbelangt, keineswegs vollständig erreicht ist. So viel steht fest, daß das pariser Kabinet entschlossen ist, Frieden zu schließen, und daß das französische Ministerium die Einwendungen Englands deshalb wenig beachten wird. Es wird dies um so weniger thun, als eine andere Allianz in Aussicht steht. Als der Kaiser die Nachricht von der Annahme Rußlands empfing, wurde der sonst so starke Mann tief ergriffen. Seine Freude nachher soll ungeheuer gewesen sein. Der Eindruck, den die Friedensnachrichten auf die Franzosen gemacht haben, ist sehr verschiedenartig. Die Börsen- und Geschäftsleute sind voll Jubel, die Arbeiter sehen gleichgiltig zu, die Parteien haben größere Hoffnung, und die Armee, besonders die Offiziere, macht etwas schiefe Gesichter. — Im Quartier Latin fanden gestern wieder Demonstrationen statt. Auf dem Odeon-Platze fanden Zusammenrottungen von Studenten und Arbeitern statt. Ueber 100 Personen wurden verhaftet.

Aus **Paris,** 19. Januar, giebt der Y-Correspondent der „Independance" folgende Details über die Zusammenkunft des Herrn von Seebach mit Kaiser Alexander: „Herr v. Seebach war dem Kaiser Nikolaus, so wie dem Kaiser Alexander speciell bekannt, da dieser in jungen Jahren Augenzeuge der wohlwollenden Freundschaft gewesen war, die sein Vater diesem Staatsmanne erwies. Er wurde deshalb sofort nach seiner Ankunft in Petersburg, wo er mehrere Jahre geweilt hatte, im Palaste empfangen. Als der Kaiser ihn erblickte, sagte er: „„Welche wichtige Ereignisse, seit wir uns nicht gesehen haben!"" und er warf sich an seine Brust. Seine Majestät schwieg geraume Zeit, sichtbar bewegt durch das Andenken an seinen Vater, an seine Jugend und an die friedliche Zeit, als er mit Herrn v. Seebach oft verkehrte. Dem Kaiser liefen, als er von jenen Tagen sprach und besonders seines Vaters erwähnte, die Thränen in die Augen. Aber plötzlich sich in seiner ganzen kaiserlichen Würde aufrichtend und alle Anzeichen eines energischen Geistes entfaltend, sagte der Kaiser mit Ruhe: „„Doch wir haben von ernsten Dingen zu reden. Ah, sind Sie nicht gekommen, um uns zu erweichen?"" Hierauf sprach der Kaiser sich mit großer Unumwundenheit sowohl über die Gründe aus, welche ihm die Herstellung des Friedens wünschenswerth machten, wie über seine Pflichten als Herrscher von Rußland, und über die Schwierigkeiten und Anfor-

derungen der jetzigen Sachlage. „„Mein Adel"", äußerte er, „„ist nicht bereit, sich zu beugen. Ich verhehle mir die große Tragweite der Ereignisse in der Krim nicht. Auch mache ich mir keine Illusionen über die möglichen Erfolge eines Angriffes in der Ostsee. Aber nachher? . . . Glauben Sie mir, was auch die Situation sein und was immerhin geschehen möge, es ist mir in diesem Augenblicke weit schwerer, Frieden zu schließen, als den Krieg fortzusetzen. Ich stoße für den Krieg auf zehnmal geringeren Widerstand in meinem Adel wie in meinem Volke!""

Spanien.

Madrid, 16. Januar. [Das neue Ministerium. — Vom Hofe. — Excesse in Sevilla.] Es ist keine Frage, daß sich die Regierung durch die Neubildung des Kabinets befestigt hat; es herrscht nun weit größere Uebereinstimmung in den Ansichten der einzelnen Mitglieder als bisher. Hauptsächlich hinderten die weit auseinander laufenden persönlichen Ansichten der bisherigen Minister den Gang der Regierung, die trotz des breiten revolutionären Stempels, den sie trägt, doch eigentlich Energie genug gezeigt hat gegen die Revolutionärs. Schon lange war eine Kabinets-Modifikation im Werke, aber sie war unvermeidlich, als sich der Justizminister Fuente Andres während O'Donnell's Krankheit verleiten ließ, einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, durch welchen die Dispens-Gelder für den päpstlichen Stuhl abgeschafft würden. Die Opposition glaubte, O'Donnell werde lieber seine Demission geben, als die Verantwortlichkeit für ein solches Gesetz übernehmen. Bekanntlich scheiterte das Manöver an der Weigerung der Königin, dieses Gesetz zu sanktioniren. Am 14. übernahm O'Donnell das Kriegsministerium wieder, und am selben Tage noch wurde Fuente Andres, Minister der Justiz und der Gnaden, Huelves der Minister des Innern und Alonso Martinez, der Bautenminister, entlassen. Am folgenden Tage traten statt ihrer die Herren Arias Uria, Lujan und Escosura ein. Der neue Justizminister Arias Uria ist ganz und gar ein homo novus, ein Advokat ohne Namen und politische Vergangenheit, er stimmte in den Cortes mit den gemäßigten Progressisten. Lujan dagegen, der Bautenminister, ist schon bekannter, er hat eine politische Vergangenheit, wenn dieselbe auch nicht über das Jahr 1854 hinausreicht; ein Freund des Herzogs vom Siege, übernahm der kenntnißreiche und gewandte noch junge Mann das Ministerium der Bauten in dem ersten Kabinet, das Espartero nach den Ereignissen des Juli 1854 bildete. Lujan gilt für einen uneigennützigen Mann und festen Streiter gegen die Demokratie, der er im Juni 1855 geopfert wurde. Der bedeutendste unter den neuen Ministern an Talenten ist unstreitig Escosura, ein politischer Redner von Rang, ein berühmter Advokat, wird er dem Kabinet von großem Nutzen sein, namentlich dem Grafen O'Donnell die Last der parlamentarischen Vertretung, die derselbe seit Jahresfrist fast allein getragen, erleichtern. Was Escosura's politische Vergangenheit betrifft, so begann er seine Laufbahn als Conservativer, brillirte eine Zeit lang als eifriger Progressist, schloß sich aber im Juni 1854 der conservativen Partei wieder an. Seit er im Oktober 1854 aus Lissabon zurückkehrte und seinen Sitz in den Cortes eingenommen, hat er stets das Ministerium gegen seine alten Freunde von der Opposition vertheidigt. — Gestern Abend war man bei Hofe so heiter, wie seit länger als zwei Jahren nicht; die Königin hatte auf Bitten ihres Gemahls einen Soldaten begnadigt, der sich in der Trunkenheit schwere Excesse hatte zu Schulden kommen lassen, und deshalb zum Tode verurtheilt worden war. Die Königin sang in der Freude ihres Herzens nach der Tafel den Edelleuten des Hofstaates und den Offizieren vom Dienst mehrere altspanische Romanzen vor; die Königin hat eine nicht starke, aber sehr liebliche Altstimme. Der König Don Francisco folgte dem Beispiele seiner Gemahlin, er setzte sich an das Piano, auf welchem er eine seltene Meisterschaft zeigt, und spielte mehrere brillante Stücke. Es ist aufgefallen, daß die Soldaten-Meuterei im Cortes-Hause am selben Tage (7.) stattgefunden, wie die Meutereien des Volks von Sevilla gegen die Bäcker, denen gegenüber eine imposante Militärmacht entfaltet werden mußte. Um Sevilla ist Alles ein See, aus dem die Dörfer wie Inseln hervorragen; der Guadalquivir hat seit 1784 nicht eine solche Ueberschwemmung angerichtet. (N. P. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Jan. [Polizeiliches.] Am 21. d. Mts. Nachmittags wurde der Kutscher eines hiesigen Kaufmanns, als derselbe mit einem Rollwagen den Tauenzienplatz passirte, in Folge des Scheuwerdens der Pferde, vom Wagen geschleudert und nicht unerheblich am rechten Unterschenkel, über welchen eines der Räder hinwegrollte, verletzt.

Es wurden gestohlen: Stockgasse Nr. 10 zehn weiße Handtücher, gez. J. R., 6 dergl. Taschentücher, theils R. B., theils J. R. gez., 4 Servietten, gez. J. R., 1 Stubendecke und 1 Strohsack; Ketzerberg Nr. 22 zwei Frauen-Ueberröcke, einer derselben von schwarzem Kamlot, der andere von Kattun, und eine wollene Jacke; ein starker messingner Maulkorb von einem Jagdhunde, worauf eine Platte mit der Gravirung befindlich: „Der Hund beißt. Thun in Breslau, Agnesstr. 9"; Katharinenstraße Nr. 6 ein Feepelzkragen, im Werthe von 8 Thlr., ein dunkelgrünes Knaben-Tuchröckchen mit schwarzem Sammtkragen und schwarzem Kamlotfutter und 1 schwarzbrauner Muff mit grünseidnem Futter; aus einer auf dem Markte belegenen Schnittwaarenbude zwei Dutzend karrirte halbwollene Halstücher; Breitestraße Nr. 42 ein alter schwarzer Tuchrock und ein grauer Rock aus baumwollenem Stoffe, in den Taschen desselben befanden sich ein schwarzes Sammtkäppchen und zwei Taschentücher, daß eine blau, das andere roth; Stockgasse Nr. 19 zwei alte Stühle; einem Bewohner des Hauses Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 46 während des am Abend des gedachten Tages daselbst ausgebrochenen Feuers ein Unterbett und fünf Kopfkissen mit weiß- und rothgestreiften Inletten, ein schwarzer Tuchrock und ein Paar schwarze Tuchbeinkleider.

Am 21. d. M. des Morgens gegen 3 Uhr wurde ein Butterhändler aus Raake bei Oels mit seinem einspännigen Fuhrwerke auf der sogen. kleinen Straße zwischen Raake und Weigelsdorf plötzlich von drei unbekannten Männern angefallen, von denen einer ihm sogleich einen so heftigen Hieb mit einem starken Stocke über den Kopf versetzte, daß er hierdurch seiner Besinnung beraubt wurde. Als er sich nach kurzer Frist wieder erholt hatte, waren jene drei Männer und mit ihnen zugleich von seinem Wagen zwei Faß Butter à 40 Quart und ein Korb mit Käse verschwunden. Der Werth der geraubten Butter und des Käse beträgt zusammen circa 22 Thaler. (Pol.-Bl.)

[Central-Auswanderungs-Verein für Schlesien.] In der General-Versammlung am 16. d. M. Abends 8 Uhr im Lokale des Tempelgartens erstattete der Vorsitzende Zorn den Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1855. Derselbe äußerte sich, daß die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr derjenigen in den beiden vorhergegangenen Jahren nicht gleichkommt. Die Auswanderung war nämlich in dem abgelaufenen Jahre eine ziemlich schwache, nicht nur aus Schlesien, sondern verhältnißmäßig aus allen Theilen Deutschlands. Die Ursachen davon sind bekannt, und in unsern Versammlungen vielfach besprochen worden. Stockt aber die Auswanderung, so vermindert sich auch selbstverständlich die Mitgliederzahl des Vereins, denn meist treten eben nur Solche dem Verein bei, welche früher oder später auswandern wollen. — Daß es unter den obwaltenden Umständen nicht leicht war, den Verein als solchen fortbestehen zu lassen und die Mittel dazu aufzubringen, bedarf keiner besondern Versicherung. Sie Alle, meine Herren, wissen es, daß es nur möglich ward, indem Einzelne unter uns nicht ganz unbedeutende Vorschüsse machten, um damit die laufenden Ausgaben zu decken. — Gleichwohl ist die Wirksamkeit des Vereins, auch in dem vorigen Jahre, nach vielen Seiten hin, eine nützliche gewesen und das Vertrauen des auswandernden Publikums zu demselben hat nicht abgenommen, wie dies schon aus der Höhe der Nr. in dem Briefjournale hervorgeht.

Oeffentliche Sitzungen wurden im Jahre 1855 vierundzwanzig abgehalten und neben diesen noch 19 Vorstandssitzungen. Nützlich und belehrend wurden die Versammlungen zu machen versucht durch: a) Vorlesung von Originalbriefen aus überseeischen Ländern (Patzig, Schiller 2c.); b) mündliche Berichte über amerikanische Zustände von zurückgekommenen Auswanderern; c) Mittheilungen verschiedenen Inhalts aus den Auswanderungs-Journalen; d) Winke und Verhaltungsregeln für Auswanderer; e) Vorträge vom Vorsitzenden über Auswanderungsangelegenheiten 2c., und f) Beantwortung der im Fragekasten vorgefundenen Fragen. — Das Brief-Journal zählt 180 Nummern (gegen 275 im vor. Jahre). Davon haben über 100 eine spezielle Beantwortung von Seiten des Vorsitzenden erfahren. Außerdem sind von dem Vorstande an Behörden, andere Vereine, Auswanderungs-Bureaus 2c. über 50 Briefe abgeschickt worden. Nennenswerthe Zusendungen von Schriftstücken und Drucksachen verschiedener Art erhielt der Verein aus Newyork, Milwaukee, Bremen, Hamburg, Rudolstadt, Frankfurt a. M., Berlin. — Die Zahl der Personen, welche behufs ihrer Auswanderung sich Rath und Auskunft bei dem Vorsitzenden einholten, war eine, wie oben bemerkt, nur geringe. Dieselben wurden versehen mit Empfehlungen an die Auswanderungs-Büreaus in den Hafenplätzen, ferner erhielten sie Gasthofs-Adressen, Preis-Courante für Schiffs-Utensilien und Proviant, Verhaltungsregeln 2c.

Die Bibliothek des Vereins ist in dem abgelaufenen Jahre um vier Nrn. vermehrt worden und zählt gegenwärtig 201 Bände. Die Benutzung derselben ist für Vereinsmitglieder unentgeltlich, und es wurde im Ganzen fleißig davon Gebrauch gemacht. — Was die Kasse anbetrifft, so haben die Ausgaben die Einnahmen überschritten, und es hat gegenwärtig das Fehlende durch Vorschuß gedeckt werden müssen.

Nachdem hierauf der von der Versammlung erwählte Revisor, Herr R., seinen Bericht abgestattet hatte, und auf Grund desselben dem Herrn Kassirer so wie dem Vorsitzenden, Decharge ertheilt worden war, legte der Gesammt-Vorstand das ihm übertragene Mandat in die Hände der Versammlung zurück, und der Vorsitzende forderte zur Neuwahl des Vorstandes auf. — Auf den Antrag eines Mitgliedes wurde der Vorsitzende, Herr Zorn, durch Akklamation für das laufende Jahr wiederum zum Vorsitzenden erwählt. Derselbe erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit und stellte nun den Antrag, daß auch die übrigen Vorstandsmitglieder durch Akklamation gewählt werden möchten. Es wurden demnach auch die Herren König, Niesel, Fischer und Ertel von Neuem gewählt, und nahmen die auf sie gefallene Wahl an.

In Bezug auf die öffentlichen Sitzungen des Vereins wurde hierauf beantragt und beschlossen, daß nur in jedem Monat eine solche stattfinden solle, und zwar jedesmal am Mittwoch nach dem 15ten eines jeden Monats. Die nächste Sitzung wird also stattfinden am Mittwoch den 20. Februar d. J. Abends 8 Uhr im Tempelgarten. — Schluß der Sitzung 9½ Uhr. 3.

□ **Lauban**, 17. Januar. Unsere Stadtverordneten-Versammlung, welche regelmäßig an jedem Freitage Vormittags von 9 Uhr ab ihre Sitzungen hält, hat für das Jahr 1856 zu ihrem Vorsteher den Färber-Obermeister Herrn Tzschaschel, zum Stellvertreter den Herrn Rechts-Anwalt Bulla, zum Protokollführer den Herrn Rechts-Anwalt Ullrich und zum Stellvertreter den Herrn Destillateur Stephani gewählt. Die Wahl ist eine glückliche für die Kommune zu nennen, da die Genannten, bei tüchtiger Befähigung, von Lust und Liebe zur Sache beseelt sind. Herr 2c. Bulla ist wohl der Erste am hiesigen Orte, welcher, ohne das Bürgerrecht nach Vorschrift der alten Städteordnung gewonnen zu haben, mithin als Schutzverwandter nach den Bestimmungen der die alte Städteordnung verdrängenden Gemeinde-Ordnung, vor einigen Jahren in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden ist. Mit Einführung der neuen Städteordnung ist auch Herr 2c. Bulla ein Bürger von Lauban geworden. Herr 2c. Stephani ist schon ein mehrjähriges, thätiges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, und Herr 2c. Tzschaschel fungirt seit gewiß 25 Jahren, mit wenigen Unterbrechungen, als Haupt der hiesigen Gemeinde-Vertretung, eine Thatsache, welche ohne weiteren Kommentar für seine unbedingte Tüchtigkeit spricht. — Zur Zeit beschäftigen sich die Stadtverordneten vorzugsweise mit Feststellung des Haushalts-Etats für das Jahr 1856, welcher, da er am Schlusse des vorigen Jahres zur Einsicht allen Einwohnern der Stadt in der Raths-Kanzlei offen gelegen hat, erst kürzlich vor das Forum der Stadtverordneten gelangt zu sein scheint. Wir kennen den Grund dieser Verspätung nicht speciell, aber wir erachten als störend und nachtheilig für die Kommunal-Verwaltung, wenn der Haushalts-Etat mit dem Beginne des bezüglichen Jahres noch nicht vollständig festgestellt ist. — Dem Magistrats-Kollegium steht ein schwer zu ersetzender Verlust bevor, da Herr Rathsherr Schubert seine Entlassung nachgesucht hat. Herr 2c. Schubert, welcher eine Reihe von Jahren Stadtverordneter und als solcher einigemale Vorsteher und Protokollführer gewesen ist, wurde im Jahre 1854 in den Magistrat für die Armen-Verwaltung gewählt. Dem ihm anvertrauten Ehrenamte hat sich Herr Schubert mit voller Aufopferung gewidmet. Nur die gewichtigsten Gründe können daher denselben bewogen haben, zu einer Zeit um seine Entlassung zu bitten, wo die Armenpflege und Armenzucht in unsrer Stadt, welche leider mit Hilfsbedürftigen überfüllt zu nennen ist, der kräftigsten Leitung bedarf. Noch hegen wir die Hoffnung, daß Herr Schubert im Interesse der Kommune und ihrer Armen in seinem Amte erhalten werden wird, da es schwer sein dürfte, diese Geschäfts-Branche in gleich tüchtige Hände übergehen zu sehen. — Der hierorts seit länger als einem Jahre thätig wirkende Verein zur Verhütung der Bettelei geht nunmehr in erfreulicher Weise mit der städtischen Armenverwaltung Hand in Hand. Immer über den andern Tag werden gegen 200 berliner Quart nahrhafter Suppe an die Aermsten der Stadt vertheilt. Leider scheinen noch viele Vorurtheile besiegt werden zu müssen, da die Ueberzeugung, daß eine geregelte Armenunterstützung nur dann eintreten und segensreich wirken kann, wenn alle Gaben in ein und dieselbe Unterstützungskasse fließen und von da aus vertheilt werden, noch immer nicht sich allgemeinen Eingang verschafft hat. — Seit einigen Tagen haben wir verhältnißmäßig mildes Wetter, und die spiegelglatten, in Chausseen plötzlich umgewandelten Straßen, fangen wieder an, in eine weniger behagliche Gestaltung überzugehen. — Mit schön blühenden Treibhausblumen erfreut uns reichlich der Kunstgärtner Martike, welcher bereits durch seine großartige Ananas-Treiberei und durch seine ansehnliche und mannigfaltige Baumschule renommirt ist.

H. **Hainau**, 21. Januar. [Speise-Anstalt. — Frauenverein. — Theurungszulage.] Die Sorge für die Armen unserer Stadt wird erfreulicher Weise eine immer allgemeinere und umfangreichere. Die seit dem 7. h. eröffnete Speiseanstalt gewinnt an Ausdehnung und widerlegt so segensreich die Vorurtheile, welche bei Berathung über Creirung gedachten Instituts sich geltend zu machen suchten. Zunächst kommt die Anstalt den c. 90 Kindern hiesiger Spinnschule zu Gute, welche allabendlich gegen 5 Uhr durch sie beaufsichtigenden Personen, nach den Geschlechtern gesondert, dahin geführt und dort gespeißt werden. Vor dem Essen sind sie von 3 Uhr ab durch Spinnen thätig gewesen; nach der gemeinschaftlichen Mahlzeit repetirt diese Beschäftigung, worauf nach 7 Uhr ihre Entlassung ins elterliche Haus erfolgt. Statt des bisher der Mahlzeit beigegebenen Brotes werden diese Kinder von heut ab auch Sonntags Mittag gespeist, wobei ihre laut gewordenen Wünsche Berücksichtigung gefunden haben. Den städtischen Almosenempfängern wird allwöchentlich bei Empfangnahme des Armengeldes ein entsprechender Abzug gemacht, ein Drittel bis ein Viertel des seither Gewährten, und durch Ueberweisung von Speise-Freimarken vergütigt. Es findet diese Maßnahme freilich nicht allgemeine Billigung, da man gerade hierbei freiwillige Entschließungen nicht gehemmt sehen will, auch allerdings nicht abgeleugnet werden kann, daß, gegenüber manchen Familienverhältnissen die gleiche Baarunterstützung sich wirksamer erweise, da ja in vielen Fällen die einzelne Mahlzeit noch nicht 1⅛ Sgr. entziehen darf oder doch damit eine wärmere Wohnung gleichzeitig mit erzielt werden muß. Die Anstalt wird außer der allgemeinen Controle täglich besonders beaufsichtigt durch Männer, die aus der Mitte des Vorstandes der Armenverwaltung oder der Spinnschule deputirt werden. — Angeregt durch die städtischen Behörden und auf Grund einer, von vier wohlthätigen Frauen in den Lokalblättern erlassenen Aufforderung hat heut sich ein Frauenverein constituirt. Die Mitglieder wollen durch persönliche Fürsorge die Noth der Armen zu lindern suchen, ihnen persönlich nahe treten, um ihre Hilfsbedüftigkeit zu erforschen und eine Garantie für die zweckmäßige Verwendung der gespendeten Gaben übernehmen; zugleich aber auch damit der Hausbettelei möglichst entgegen zu wirken. — Nachdem bereits früher den städtischen Polizeibeamten eine Theuerungszulage gewährt worden, haben die Stadtverordneten in letzter Sitzung einen darauf bezüglichen Antrag des Magistrats angenommen und für die niedrigst dotirten Lehrer der Stadt 105 Thlr. zu gleichem Zweck bewilligt, wovon die Betreffenden mit 10 — 30 Thlr. betheiligt worden sind.

---

g. **Waldenburg**, 19. Januar. Der Vorstand des hiesigen Männer-Gesang-Vereins hat als Ueberschuß von dem für die hiesigen Armen veranstalteten Konzerte der Armen-Deputation 25 Thlr. mit der Weisung übermacht, 25 Stadtarme je mit einem Thaler zu beschenken. — Auf den 25. d. M., als am Geburtstage des verstorbenen Züchnermeister Marx, werden nach dem Wunsche des Verewigten, die Interessen der Marx'schen Stiftung darauf verwendet, 15 bedürftige hiesige Bürger und Bürgerinnen in einem Gasthofe mit einem Mittagsmahle zu bewirthen. — Um während der Sistirung des Rathhausbaues den hiesigen Armenhäuslern weiblichen Geschlechtes Beschäftigung zu gewähren, wurde von der Armen-Deputation Wolle zum Stricken von Strümpfen angeschafft. Dieselbe ist bereits aufgearbeitet und eine bedeutende Anzahl fertiger Strümpfe vorhanden. Diese sollen nun in einer abzuhaltenden Auktion verwerthet und demnächst wieder Wolle zur Beschäftigung der Armenhäusler angeschafft werden. — An der neuen Zweigbahn, welche von dem neuen Maschinen-Schachte zu Nieder-Hermsdorf bis zu dem nach dem Wrangel-Schachte führenden Hauptstrange angelegt werden soll, wird trotz der rauhen Jahreszeit mit der größten Thätigkeit unausgesetzt gearbeitet und es finden hierbei eine nicht geringe Anzahl Menschen ihren täglichen Broterwerb. — Die Witterungsverhältnisse sind gegenwärtig bei uns höchst wandelbarer Natur; es lassen sich dieselben nicht leicht einen Tag vorher bestimmen, denn fortwährend und fast urplötzlich wechseln das herrlichste Frühlingswetter mit heftigem Schneesturme und wiederum Regen mit Frost und Kälte. Dessen ungeachtet ist der Gesundheitszustand in hiesiger Gegend ein im Allgemeinen befriedigender zu nennen. Einen sonderbaren Contrast bilden die nach dem Gebirge führenden Straßen mit denen, welche nach dem flachen Lande zu ihre Richtung nehmen, die Ersteren werden nur mit Schlitten die Letzteren hingegen ausschließlich mit Wagen befahren, da von hieraus abwärts die Schlittenbahn kaum ¼ Meile weit gut zu nennen ist.

Ω **Oels**, 22. Januar. [Neue gewerbliche Anlage im Kreise.] Das Dominium des Dorfes Steine hiesigen Kreises, nordöstlich von Hundsfeld hinter dem bekannten Kirchdorfe Langewiese belegen, ist nach dem Ableben seines früheren Eigenthümers, des Oberamtmanns Jerchel, in den Besitz eines adligen Herrn aus Sachsen übergegangen, welcher, wie wir hören, mit der Anlage einer Rübenzuckerfabrik in ziemlich großem Maßstabe daselbst vorschreitet — für die auf Tagearbeit ganz oder zum Theil angewiesenen Umwohner eine doppelt erwünschte Erscheinung, nachdem die Anlagen zu Sybillenort nicht mehr so viele Hände beschäftigen.

Berliner Börse vom 22. Januar 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	100½ à ¼ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101 bez.
dito 1852	4½	101 bez.
dito 1853	4	97 Br.
dito 1854	4½	101 bez
dito 1855	4½	101 bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	111 à 112 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ bez.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	150 Br.
Preuß. Bank-Anth.	4	126 bez.
Posener Pfandbr.	4	100¾ Br.
dito	3½	90¾ Gl.
Ruff. 6. Anl. Stgl.	5	90 bez.
Polnische III. Em.	4	91½ Gl.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	82 Gl.
dito à 300 Fl.	5	87¼ Gl.
dito à 200 Fl.	—	19½ Br.
Hamb. Pr.-Anl.	—	64 Gl.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	58 à 59 bez.
dito Prior.	4½	91¼ bez.
Berlin-Hamburger	4	113 Br.
dito Prior. I. Em.	4½	102½ Gl.
dito Prior. II. Em.	—	102 Gl.
Berbacher	4	154½ à 154 bez.
Breslau-Freiburg.	4	138 bez.
dito neue	4	126½ à 126 bez.
Köln-Mindener	3½	163½ A. à 162 bez.
dito Prior.	4½	101¼ Br.
dito II. Em.	5	103½ bez.
dito II. Em.	4	90¾ à 91 bez.
dito III. Em.	4	90 bez.
dito IV. Em.	4	89¼ bez.
Mainz-Ludwigsh.	4	115½ Gl.
Mecklenburger	4	55¼ à ½ bz. u. Gl.
Niederschlesische	4	93 Br.
dito Prior.	4	93 bez.
dito Pr. Ser. I. II.	4	93 bez.
dito Pr. Ser. III.	4	92¾ Gl.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ bez.
dito Zweigbahn	4	65 Gl.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	56⅜ u. ½ bez.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	214 à 215 bz. u. Gl.
dito B.	3½	179 à 180½ bez.
dito Prior. A.	4	92 Br.
dito Prior. B.	3½	80¾ Gl.
dito Prior. D.	4	90 Gl.
dito Prior. E.	3½	78½ bez.
Rheinische	4	111 A. etw. à 110 bz.
dito Prior. Stm.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	3½	83 bez.
Stargard-Posener.	3½	93 Br.
dito Prior.	4	91 bez.
dito Prior.	4½	99¾ Gl.
Wilhelms-Bahn	4	194¾ à ¼ bez.
dito neue	4	165 bez.
dito II. Prior.	4	89½ Gl.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143 bez.
dito	2 M.	142⅛ bez.
Hamburg	k. S.	151¾ bez.
dito	2 M.	150⅝ bez.
London	3 M.	6 Rtl. 21 Sgr. bz.
Paris	2 M.	79¾ bez.
Wien	2 M.	93 bez.
Breslau	2 M.	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ bez.
dito	2 M.	99 1/12 bez.
Frankfurt a. M.	2 M.	56 Rtl. 20 Sg. bz.

Mehrseitige Verkäufe drückten die Course einiger Aktien; namentlich sind Berlin-Anhalter, Köln-Mindener, Berbacher und Rheinische merklich gewichen, während sich besonders Freiburger und Oberschlesische gefragt erhielten. Von Wechseln stellten sich Wien, Frankfurt und Petersburg höher, dagegen Amsterdam in beiden Sichten niedriger.

Stettin, 22. Januar. Weizen flau, loco 77 Pfd. geringer gelber pro 77 Pfd. 80 Thlr, bez., pro Frühjahr 88—89 Pfd., gelber 116 Thlr. Br, 115 Thlr. Gld. Roggen flau und weichend, loco 84—85 Pfd. pro 82 Pfd. 80½ Thlr. bez., 85—86 Pfd. 81 Thlr. pro 82 Pfd. bez., 86 Pfd. effektiv 82, 81½ Thlr. pro 82 Pfd. bez., 88 Pfd. pro 82 Pfd. 82 Thlr. bez., 82 Pfd. pro Januar 83 Thlr. bez. u. Br., pro Januar-Februar und Februar-März 83 Thlr. Br., pro Frühjahr 83½, 82½, 82, 81½, 82 Thlr. bez. u. Br., 81½ Thlr. Gld., pro April-Mai 82 Thlr. bez., pro Mai-Juni 82 Thlr. bez., pro Juni-Juli 81½ Thlr. bez. Gerste flau, loco pro 75 Pfd. 61 Thlr. Br., pro Frühjahr 74—75 Pfd. 60 Thlr., für große pomm. Br., 58 Thlr. Gld. do. ohne Benennnng 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Gld. Hafer matt, pro Frühjahr 50—52 Pfd. excl. poln. und preuß. 38½ Thlr. bez. u. Br., 38 Thlr. Gld. Erbsen, loco kleine Koch- 88 à 90 Thlr. Br. Rüböl zu sehr gedrückten Preisen stark gehandelt, loco 17 Thlr. bez., pro Januar und pro Januar-Februar 17 Thlr. Br., pro Februar-März 17—16⅚ Thlr. bez. u. Br., pro April-Mai 16⅚—16¾ Thlr. bez., 16⅚ Thlr. Br., pro September-Oktober 15—14⅚ Thlr. bez., 15 Thlr. Br. Spiritus matt, loco ohne Faß 12% bez., loco mit Faß 11 15/16 % bez., pro Januar 12% Gl., pro Januar-Februar 12% bez. u. Gld., pro Februar-März do., pro März-April 11⅝% Br., pro Frühjahr 11½% bez., 11⅝% Br., 11¼% Gld.

≅ **Breslau**, 23. Januar. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt sehr träge, keine Kauflust. — Kleesaat nicht bedeutend zugeführt und mehrseitiger Begehr für rothe Saat.

Weizen, weißer beste Qualität 150—165 Sgr., gelber beste Qualität 145 bis 155 Sgr., abfallender und ungar. 118—140 Sgr. — Roggen schwere Qualität, 86pfd. 115—116 Sgr., 84pfd. 110—111 Sgr., 82pfd. 105—107 Sgr. — Gerste 70—78 Sgr. — Hafer 38—46 Sgr. — Erbsen 105—120 Sgr.
Winterraps 140—145 Sgr., Sommerrübsen 116—120 Sgr.
Kleesamen: rother 16—17—17½ Thlr., weißer 20—22 Thlr. pr. Ctr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.